

[Start] [0] [0] [0↑] [*12.224] [0] ***** [03:04.355] Einleitung: Problem aufriss, Tese (aufgekl. Einsprachigkeit, Outline Hauptteil: *** Extrem 1, Extrem 2, **** Kompromißvorschlag, Konsequenzen Schluss: Faizt *** zit, *** Zusammenfassung **** Aufgeklärte Einsprachigkeit: Ein Ausweg aus einer überhitzten Debatte *** Innerhalb der Gemeinschaft deutscher Forscher gab es schon immer Streit, der sich zumiest um inhaltliche Dinge **** oder persönliche an Abnimös ositäten drehte. Neue ist eine Debatte, in der es um den formalen Umgang der Wissenschaftler untereinander geht: sollte die Sprache der Wissenschaft Englisch sein, oder sollten deutsche *** sprachige Forscher zumindest unter sich weiter auf Deutsch reden können bzw. dürfen? Die *** se emotional *** aufgeladene Debatte spaltet die F Wissenschaftler in *** zwei Kategorien. Zum einen die **** selbst ernannten B ewahe rer der deutschen Sprache **, zum anderen die *** selbsternannten Wächter des Fortschritts in internationalem Maßstab. In diesem kurzen Essay werde ich dafür argumentieren, dass diese Debatte unnötig aufgeladen ist und durch den *** Konflikt *** unbürokratisch *** durch *** ein Konzept aufgeklärter Einsprachigkeit zu lösen ist. Um dieses Ziel zu erreichen, werde ich zunächst *** beide *** Exd x trempositionen darstellen **** und die Argumente für und gegen *** die jeweilige Position erläutern. Danach wird auf der Basis mein Kompromißvorschlag entwickelt werden. *** [01:00.677] Die i *** ie Gruppe der Bewahrer der deutschen Sprache, exemplarisch, sei hier ein Text von Wolf Schneider **** genannt, **** argumentiert gegen den Gebrauch *** uch von *** on Englisch in *** wissenschaftlichen Diskursen, wenn nur deutsche Muttersprachler anwesend sein *** ind. *** Zunächst mal sei es *** überaus peinlich, das schlechte Englisch in den vercsch *** schiedenen AKzenten der Kollegen in solch gekünstelter Atmosphäre ertragen zu müssen. Weiterhin fehle häö ufig semantische Klarheit, da wirkliche Gedankenschärfe nur in der Muttersprache möglich sei. **** Neben diesem generellen Problem einer jeen ***

den Fremdsprache wird auch spezifisch die schlechte Kompetenz d in
sbesondere der deutschen Forscher beklagt. [10.776] Sie kommt zu dem Schluss, dass die zwanghaft vorangetriebene Internationalisierung in Wahrheit eine Infantilisierung bedeute, und darum Englisch aus der
wissenschaftlichen Diskurs zu verbannen sei –
eben um ihn wissenschaftlich nennen zu können. Die Geegner von dieser ersten Position [45.215] argumentieren mit der fortschreitenden
tenden Globalisierung und unausweichlichen Internationalisierung der wissenschaftlichen Szene. Wenn die deutsche Forschung nicht noch weiter zurückfallen solle, müsse sie kompatibel mit dem internationalen, wissenschaftlichen Diskurs sein. –
dies ist nur möglich, wenn konsequent die Sprache der internationalen Wissenschaftsszene, also Englisch, angewendet wird. –
Ein Rückfall ins Deutsche, sobald kein Nicht-Muttersprachler mehr im Raum ist, verzögere die Entwicklung sprachlicher Kompetenz und ist deswegen zu vermeiden, auch um den Preis der ein oder anderen peinlichen oder gekapstesten Situation. [18.573] Beide Positionen vertreten in einer gewissen Hinsicht eine extreme Ansicht der Dinge, da meiner Meinung nach von einer falschen, polarisierenden Ewechelseitigen Exklusivität ausgegangen wird. –
Natürlich ist es gekünstelt und peinlich, wenn deutsche Forscher vor deutschen Kollegen ihre eigentlich exzellenten Ergebnisse aufgrund ihres schlechten Englisch [19.548] nicht angemessen präsentieren können. Dennoch ist der Gang in Richtung einer englischen Wissenschaftsszene unvermeidlich, will man die deutsche Wissenschaft nicht zu einer unterentwickelten, wissenschaftlichen Parallelwelt verkommen lassen. Anstelle sich diese prinzipiell immer gleichen Argumente ständig an den Kopf zu werfen, plädiere ich hier für eine sogenannte "Aufgeklärte Einpsprachigkeit". Diese besagt, dass di

e•Priorität•des•Englischen•zu•akzeptieren•ist•••••Es•ist•sehr•selten,•da
ss•es•Kolloquien•o.ä. gibt, in denen tatsächlich nur deutsche Muttersprachl
er•arbeiten•.Außerdem ist für eine internationale Einordnu[un]g der Erge
bnisse genau diese Sprache g[ut]der kleinste [etw], gemeinsame Nenner, auf den sic
h die Fr[or]schungscommunity der ganzen Welt geeinigt hat. [*1
0.735] Zum anderen, und dies ist der v[er]ständliche Teil der [etw] es hi
er vorgestellten Konzepts, erfolgt d[i]n diese [*15.946] Anpassung an Englisch
nicht dogmatisch und/oder ergebis[us]nisverzerrend: sobald ein Forscher
das [etw] Wissenschaftler das Gefühl hat, [*24.878] ←←
←←←←← [etw] [*19.202] →→→→→ eine Sche[it] ihm wichtige Sache nicht ode
r nicht ausreichend in [etw] auf Englisch darstellen zu können, darf er –
als aufgeklärter Wissenschaftler –
zurück in seine Muttersprache fallen, die erstens von einem Großteil der Anwe
senden vert[re]t werden wird und zweitens [etw]
[etw], und die zweitens von einem weiteren Anwesenden mit Sicherheit *** proble
mmat[is]ch in das Englische übertragen werden kann, sollte Bedarf bestehen. [*1
1.289] Dieses Konzept der aufgeklärten Einsprachigkeit •••••
•Priorität des Englischen mit ••••• Rekursen auf die jeweilige Mutterspr
ache, wenn notweni[g]dig –
•kann helfen, die emotional aufgeladene und unnötig überhitzte Debatte um •••
die Sprache der Wissenschaft zu kl[ar]lösen und einen konstruktiven Kompromiß
zu erreichen. ••••• Die Konsequente[n] einer solchen, fri
edfertigeren und toleran[ter]en Einstellung ••• wäre zum einen eine größer
e Spannbreite in den wissenschaftlichen Diskursen: diejenigen, die schlecht En
glisch können, bräuchten keine Sorge mehr zu haben, sich vor i[h]ren Kollege
n zu blamieren, während diejenigen, die eine große Sprachkompetenz in En
glisch haen [etw], [*11.939] eine verbesserte Präsentation der Ergebnisse erw
arten können. Der Fokus liegt nicht mehr auf dem krampfhaften Suchen

nach Lösungen für Probleme in einer Fremdsprache, sondern auch der Lösung aktueller, wissenschaftlicher Probleme. Langfristig wird dies auch dafür sorgen können, die deutsche Wissenschaft im internationalen Vergleich um einiges nach vorne bringen zu können, da die Konzentration wieder auf wissenschaftlichen, nicht auf pseudo-linguistischen Problemen liegen kann.

Abschließend lässt sich festhalten, dass [28.056] diese typische deutsche Debatte um den Gebrauch von Fremdsprachen im wissenschaftlichen Diskurs abgekühlt und durch Kompromisse einfach gelöst werden kann und werden sollte. Aufgeklärte Einsprachigkeit ist ein Ausweg [13.590] aus dieser scheinbar verworrenen Situation. Ich hoffe, dass lass ich mit diesem Text einigermaßen dogmatisch an einer Position hängenden Wissenschaftler davon überzeugen konnte, sich im Geiste der Aufklärung und im Bewusstsein des "Erwachsen-Seins" nicht allzu sehr mit solchen Fragen zu beschäftigen, die das Konzept als Kompromiß anzuerkennen, und sich wieder mit wirklich wichtigen Fragen auseinanderzusetzen.

[27.504] [u [15.226] [k [33.785] [sei [21.600] [r [01:00.296] [Stop]